
*Predigt vom
Sonntag, 14. Februar 2021 zum
Weltgebetstag in der kath. Kirche*

Biblischer Teil der Weltgebetstagsfeier

Darbietung von Matthäus 7, 24 – 27, mit mehreren Sprech-Stimmen

Ich nehme an, wir alle haben schon zugeschaut beim Bauen, selbst gebaut oder mitgeholfen. Wir können sofort Bilder wecken aus unseren Erinnerungen und Erfahrungen.

Zu den Feiern des Weltgebetstags gehören Bilder aus den Partnerländern. Wir sehen, wie die Häuser, Kirchen und Schulen dort gebaut sind. Die Vielfalt von Hausformen weckt Respekt. „Bauen“ könnte auch der innere Begriff unserer Feier sein: miteinander bauen wir unsere Welt, wir bauen an der Gerechtigkeit, am sozialen Leben. Wir sind eine Weltgemeinschaft unter einem Dach. Mehr denn je beten wir am Weltgebetstag um Einsicht, Kraft und gute Fundamente, damit wir die Zukunft als Haus aller Menschen sicher bewahren können.

Stellen Sie sich kleine Kinder vor. Sie entdecken, dass man Dinge aufeinanderstellen kann – das ist Bauen in einfacher Form. Bald aber werfen sie den Turm um, freuen sich über dieses Spiel und wiederholen es. Etwas ältere Kinder stecken Legosteine ineinander und sind fasziniert, wie Spielsteine Halt bekommen – sie forschen weiter. Ohne die Wörter dafür zu kennen, experimentieren Kinder schon früh mit Fundament und Statik.

Bauen ist etwas Vertrautes für uns. Und diese Bilder greift Jesus in einem **Gleichnis im Matthäus-Evangelium** auf.

Hören wir jetzt die Verse 24 bis 27 aus Kapitel 7:
„Jeder, der meine Worte hört und danach handelt, ist wie ein kluger Mann, der sein Haus auf Fels baute. Als ein Wolkenbruch kam und die Wassermassen heran fluteten, als die Stürme tobten und an dem Haus rüttelten, da stürzte es nicht ein; denn es war auf Fels gebaut. Und jeder, der diese meine Worte hört und nicht danach handelt, ist ein Tor, der sein Haus auf Sand baute. Als ein Wolkenbruch kam und die Wassermassen heran fluteten, als die Stürme tobten und an dem Haus rüttelten, da stürzte es ein und wurde völlig zerstört.“

„Überleitung zum Gespräch über die Bergpredigt“

«Jeder, der diese meine Worte hört und danach handelt, ist wie ein kluger Mensch, der sein Haus auf Fels baute.»

Jesus behauptet also, das, was er grad vorher gesagt hat, ist eine brauchbare Anleitung für sinnvolles, kluges Handeln. Wenn wir uns danach richten, sagt er, dann hat unser Lebenshaus ein stabiles Fundament. Dann haut uns nicht grad jeder Gegenwind um. Eine Anleitung für kluges Handeln, Stabilität für unser Leben? Das könnten wir brauchen, oder? Da müssen wir doch mal zurückblättern: Was hat Jesus denn grad vorher gesagt? Was steht denn da? Da steht ziemlich viel. Eine lange Rede mit vielen Anregungen. Diese «Bergpredigt» enthält viele einzelne Bausteine, die wir nutzen können, um unser Leben zu gestalten. Einige wenige dieser Bausteine wollen wir hier aufgreifen.

3 Personen erzählen in «Ich-Form», welche Bausteine ihnen was bedeuten, zum Abschluss setzen sie jeweils Bausteine (grosse Duplos) auf ein begonnenes Bauwerk.

A. Ich frage mich oft: Worauf kommt es im Leben wirklich an? – Es heisst an einer Stelle in der Bergpredigt: «Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.» Mein Herz ist in mir drin. Ist da auch mein Schatz? - In mir drin sind meine Begabungen, Interessen und Fähigkeiten. Von wo, von wem habe ich diese? – Das sind Schätze, die ich nicht nur anhäufe, sondern auch weitergebe. Erlebte Freuden, Begegnungen und Erfahrungen sind Schätze, die mich glücklich und zufrieden machen. Sie sind nicht materiell: Es kann ein wunderschön vorgetragenes Konzert sein, eine zufriedene Kinderschar in der

Schule oder aber auch ein fein duftendes Gericht aus dem Ofen, das mir auf Anhieb gelungen ist. Meine Schätze sind die positiven Energien, die ich empfangen und ausstrahlen kann, aus meinem vollen Herzen.

B. Was macht das mit Ihnen wenn Sie Jesu Worte hören: „Liebet eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen!“? Hört sich sehr provokativ an und schier undurchführbar. Wenn ich auf einen Mitmenschen reagiere wie der Stier auf das rote Tuch des Toreros in der Arena, fällt es mir schwer, in diesem Moment den Feind zu lieben. Letzthin fragte ich aus dem Bauch heraus einen „rote Tuch-Menschen“, ob er eine bestimmte Person kenne, die den gleichen Nachnamen wie er trage. Dieser antwortete verblüfft: „Dies ist meine Mutter.“ Inert Sekunden war eine völlig berührende Situation eingetreten und es war mir unmöglich, diese Person weiterhin als rotes Tuch wahrzunehmen. Manchmal reicht ein anderer Blickwinkel, ein Wort, eine Geste, eine Frage oder auch ein Kompliment, um es möglich zu machen einen „rote Tuch-Menschen“ zu lieben.

C. Es ist so einfach, bei anderen Fehler zu entdecken und über sie zu schimpfen. Wenn ich daran denke, wie oft das Vorgehen des Bundesrates in dieser Zeit der Pandemie verurteilt wurde. Jesus hat uns in der

Bergpredigt aufgefordert nicht zu richten! Sehr bildhaft schildert er uns, dass wir selber einen ganzen Balken in unseren Augen haben. Zuerst müssen wir am eigenen Balken arbeiten und versuchen, diesen abzubauen, aus den Augen herauszuziehen. Und wenn uns das gelingt, dann können wir versuchen, den Splitter aus dem Auge eines Mitmenschen herauszuziehen. Auch ich ertappe mich, dass ich mich über Mitmenschen ärgere und über sie schimpfe. Wenn es mir bewusst wird, frage ich mich: Was nervt mich genau? Warum? Kann ich etwas an der Situation ändern? Wo sind denn meine Schwächen? An meinem Verhalten kann ich direkt arbeiten. Vielleicht verändert sich dadurch auch etwas beim Mitmenschen. Das muss ich aber ihm überlassen.

D. Täglich beschäftigt mich, dass ich vieles nicht beeinflussen kann, dass ich dem Bösen ausgeliefert bin. Täglich höre ich Nachrichten, die mir grösste Sorgen und Angst machen. Werde ich und meine Familie in der heutigen Zeit gesund bleiben, eine Arbeit haben, die Wohnung bezahlen und die Ausbildung der Kinder begleiten können? – Wenn meine Gedanken so kreisen, zieht sich mein Magen zusammen und ich verliere Mut und Energie. Da hilft mir zu wissen, dass ich die Sorgen abgeben kann. Schon oft habe ich erlebt, dass sich mein Problem, ob

klein oder gross, ganz von selbst erledigt hat. Wir kennen ja den Satz: «Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seinige sorgen.» Bausteine in Form einer guten Portion Gelassenheit und Gottvertrauen entlasten mein Haus.

E. Die Worte Jesu sind weitum bekannt: „Bittet, dann wird euch gegeben; sucht, dann werdet ihr finden; klopft an, dann wird euch geöffnet.“ Ich selbst habe erfahren, wie stark und wohltuend die Wirkung des Gebets sein kann und ich weiss von vielen Menschen die das ähnlich - aber jeder auf seine ganz persönliche Art - erfahren durfte. Trotzdem erlebte ich Zeiten, in denen ich das Beten weit aus dem Sinn verlor. Es war, wie wenn man im Nebel umherirrt oder wie, wenn ein Schiff ohne Antrieb hilflos Wind und Wetter ausgesetzt ist. In der Not besann ich mich auf das Naheliegende und begann wieder zu beten und zu bitten. Der Nebel begann sich zu lichten, die Sicht wurde klar und Helligkeit kehrte wieder ein. Das Schiff wurde wie von Zauberhand zielgerichtet in eine gute Richtung gelenkt. Es begannen sich Türen zu öffnen. Ich weiss, dass es manchmal Überwindung braucht, um zu beten, aber ich habe auch erfahren, dass sich das Wagnis lohnt mit Gott in einen Dialog zu treten, in Gedanken, mit Worten, im Gesang, es kann ganz einfach sein.

F. Im Evangelium haben wir gehört, dass das Handeln wichtig ist. Diese Aufforderung höre ich auch aus der Bergpredigt in zwei verschiedenen Bildern. Jesus sagt: Ihr seid das Salz der Erde und ihr seid das Licht der Welt. Das Salz nützt nur, wenn man es auch braucht. Mein erster Gedanke dazu war, zum Glück braucht es nur wenig und schon gibt es einen guten Geschmack. Das entlastet mich: Ich muss nicht die ganze Welt retten, sondern immer wieder eine Prise beitragen, für eine gute Gemeinschaft. Beim Licht betont Jesus, dass man das Licht nicht verstecken soll, sondern es auf einen Leuchter stellen soll, damit es vor den Menschen leuchtet und die guten Werke gesehen werden. Ich arbeite eigentlich lieber im Hintergrund. Es braucht manchmal Überwindung, hinzustehen, auch zu zeigen, was in mir steckt und Verantwortung zu übernehmen. Das Vertrauen auf Gott hilft mir in solchen Situationen. Er stärkt mich und gibt mir Mut. Ausserdem gibt es auch immer Menschen, die da sind und unterstützen. Solche Erfahrungen helfen, damit ich das, was mir wichtig erscheint, nicht nur höre, sondern dass ich versuche, auch danach zu handeln, so dass auch mein Licht für andere Menschen leuchtet kann.

Abschliessende Worte

Danke für die Bausteine aus der Bergpredigt, die ihr

mit euren Erfahrungen gefüllt habt. Ihr habt uns gezeigt, sie dienen dem Leben. Ihr habt sie in eurem Leben verbaut. Und ihr habt sie jetzt uns auch zugespield, um unsere eigenen Fundamente und Lebenshäuser zu überprüfen. Wir sehen: Es geht nicht um etwas Starres, Lebloses. Es geht nicht um ein trockenes bürgerliches Regelwerk, das einzuhalten und ohne Spielraum 1:1 umzusetzen ist. Im Sinne von: man sollte, man müsste doch und macht doch endlich. - Das ist nicht Jesus; ihm geht es um uns Menschen. Ihm geht es um das Leben. Und das ist bunter, spannungsreicher, komplizierter, luftiger als jedes Regelwerk. Er gibt uns einen flexiblen Leitfaden und Bauplan fürs Leben an die Hand, manchmal auch mit provozierenden Tönen. Anregungen, die uns Boden und Halt, Orientierung geben und eine klare Ausrichtung, damit das Leben gelingen kann, damit es gut kommt. Jesu Bausteine für unser Leben bestärken, warnen, sensibilisieren, ermutigen, verändern die Perspektive, halten uns offen, rücken uns den Mitmenschen, das Zusammenleben in den Blick

Sie helfen mir, mich dem Leben zu stellen und mich auf die Menschen in den verschiedensten Situationen einzulassen.....Darauf kommt's doch an, oder?

Das Vorbereitungsteam